

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 23

Illustration: "...wenn wir diesen Fall so verheimlichen [...]"
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHE PROFESSOREN UND DIE FOLGEN



In Frankfurt, das sich rühmt, Goethes Geburtsstadt zu sein, obwohl es an diesem Ruhm durchaus unschuldig ist, revoltieren, wie schon mehrmals, Deutschlands avantgardistische Studenten. Darüber hinaus haben sie einen «heißen Sommer» angedroht.

Die sozialistische hessische Regierung ist besessen von großzügiger Toleranz gegenüber den jungen Anarchisten. Hessens Richter bauen ihnen goldene Brücken, entschuldigen alles und jedes und fordern sie damit geradezu auf, ihrer Zerstörungswut an den Einrichtungen des «Establishment» wie Universitäten, Straßenbahnen, Warenhäusern usw. freien Lauf zu lassen. Die Lage ist ähnlich wie vor etwa 40 Jahren als die nazistischen Rabauken die deutschen Universitäten terrorisierten, und die Richter realitätsscheu, unfähig oder zu feig waren, sie nach Gesetz und Recht zu bestrafen. Damals lähmte sie der Faschismus, – heute erstarren sie wie ein Huhn vor dem berühmten weißen Strich vorm Sozialismus kommunistischer Prägung. Dabei streben die Studenten von heute überlegter und zielbewußter auf den Umsturz und Anarchismus zu.

Einer der Ziehväter dieses rärepublikanischen Rabaukentums ist ein Herr Adorno, seines Zeichens Professor für Soziologie in Frankfurt. Er predigte dort die Lehre von der paradisiisch-sozialistischen Zukunft. Dazu schrieb er Bücher wie das vom «Jargon der Eigentlichkeit», darin er «das falsche Bewußtsein untersuchte, das in einem sehr bestimmten neu-deutschen Wortschatz sich offenbart». Schon Ende des letzten Sommers haben aber er und ein paar andere Professoren seines Instituts die Polizei gegen die Geister, die sie beschworen, in Anspruch nehmen müssen. Sie hat-

ten ihnen auf der Nase herumgetanzt.

Jetzt, zu Beginn des Sommersemesters, machen sie Herrn Adorno wieder zu schaffen. Sie verhöhnen ihn und seinesgleichen und belagern den Tempel von Deutschlands berühmtester Soziologenschule. Sie werfen die Scheiben ein und brüllen ihn, den Herrn Adorno nieder, der ihnen erlaubte, daß sie ihn «Teddy» nannten und an dessen großartigen und hetzerischen Plädoyers wider das bürgerliche Denken sie sich einst berauschten. Einen «Scheißtheoretiker» nennen sie ihren Teddy nun und einen «Studentenverräter» dazu. Mit beiden haben sie freilich recht, nur allzu recht. Wenn auch leider in einem ganz anderen und viel ernsteren Sinn als sie, die von Adorno und Genossen verführten Jugendlichen, in ihrer Beschränktheit sehen und verstehen.

Die Konsequenzen des Professors Adorno? Er spricht von «unaussprechlich Widerwärtigem», was da geschieht und – gibt das Lehren auf. Keine Vorlesungen, kein Seminar mehr; Teddy kapituliert «bis auf weiteres». «Ich habe», sagt er, «mir ein theoretisches Denkmodell aufgestellt. Wie konnte ich ahnen, daß Leute es mit Molotow-Cocktails verwirklichen wollen?»

Herr Adorno, der Professor Jaspers und anderen Philosophen unausgereifte Ausdrucksweise im Dienste des Kapitalismus und der verlogenen Institutionen der Gesellschaft vorwirft, sollte sich eigentlich genauer und, um in seinem Jargon zu bleiben, weniger verlogen ausdrücken. Er sollte sagen: ich habe mit Streichhölzern und Zunder vor einem Pulverfaß gespielt; wie konnte ich ahnen, daß das Zeug anfangen könnte zu brennen? – Wie der erste beste Dreikäsehoch wundert er sich nun, daß es brennt und kracht, und darum sagt er sich davon los.

Welches Eingeständnis von Fantasie- und Verantwortungslosigkeit zugleich! «Das falsche Bewußtsein, das in einem sehr bestimmten neu-deutschen Wortschatz sich offenbart», hier bei Adorno ist es Wirklichkeit geworden und entlarvt seinen Herrn und Meister.

Er kehrt der Universität den Rücken, der Herr Adorno. «Bis auf weiteres.» Er lehrt nicht mehr – was Deutschland und die Welt am leichtesten verschmerzen könnte –,

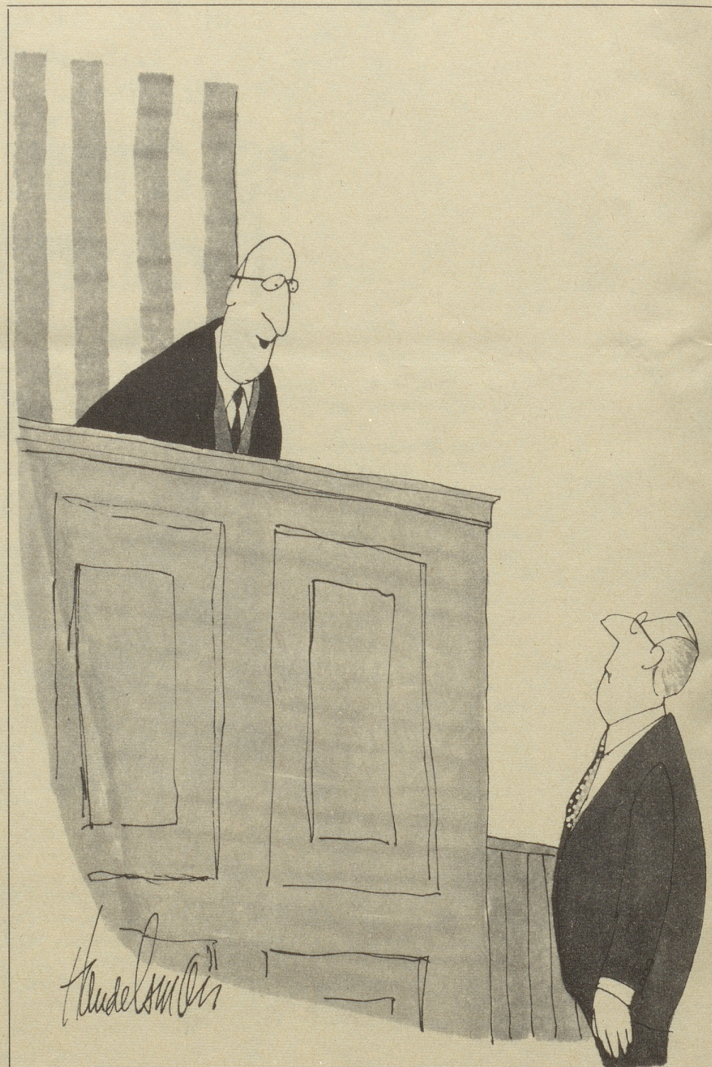
aber er läßt sich bezahlen. Von einem Staat und jenen Staatsbürgern, deren Einrichtungen seine studentischen Rabauken zerschlagen, indes Teddy sich zurückzieht, sich wundert und an nichts schuld sein will. Das gehört offenbar zum neuen sozialistischen Bewußtsein der Uebereinstimmung von Denken und Tun.

Adornos Freund Horkheimer, auch Professor in Frankfurt, der mit ihm am gleichen Institut denselben paradisiischen Sozialismus verkündete, hat sich ebenfalls abgesetzt. Er ist nach Lugano verschwunden.

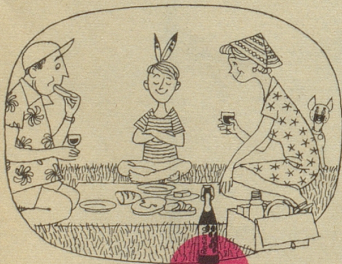
Vor fast vierzig Jahren begannen die Nazis den Brand zu legen, der zuerst Deutschland und dann Europa ergriff. Als es vorbei war, wollte keiner schuld sein, oder sie schoben alles auf den Führer. Es ist bestürzend, wie die Adornos und Genossen den Nazis gleichen, nur mit rätekommunistischen Vorzeichen. Einen «Führer» hat Herr

Adorno freilich nicht vorzuweisen, an seine Stelle tritt bei ihm das «Denkmodell». Auch Hitler hat mit seinem Buch «Mein Kampf» zuerst nichts als ein «Denkmodell» aufgestellt. Es zu verwirklichen, dazu verhalten andere; allein wäre ihm das nicht möglich gewesen, und selbst als die Verwirklichung begonnen, fand es das offizielle Ausland noch immer bequem, an ein «Denkmodell» zu glauben.

Sie philosophieren und schwadronieren über alles und jedes, die Professoren der avantgardistischen Moderne. Dabei sehen und hören sie nur, was sie sehen und hören wollen. Sie selbst und ihre schiefe Stellung in der Welt sehen sie nicht und darüber und über die Folgen denken sie nicht nach. Sie gleichen nicht ganz zurechnungsfähigen Brandstiftern: sie zündeln und sobald es brennt, wundern sie sich und laufen davon. Till



«... wenn wir diesen Fall so verheimlichen, daß er trotzdem in die Presse gerät, bekommen wir aus dem zusätzlichen Vertuschungs-Skandal auch etwas Publizität!!»



Zum Pic-Nic RESANO Traubensaft erfrischt und stärkt.

BRAUEREI USTER